

# Statt Dogmen und Lehrsätze Bilder und Gleichnisse

## 17. Sonntag im Jahreskreis (A) Mt 13,44-52

Die Sprache der einfachen Leute ist das Sprichwort, das Märchen, die Fabel, die Legende, das Gleichnis. Je bildhafter, je erdverbundener diese sind, umso größer die Chance, dass auch ihr Inhalt von einer breiten Bevölkerung verstanden wird.

In Afrika, vor allem südlich der Sahara, stehen Tierfabeln hoch im Kurs. Sie sind leicht zu merken. Man kann sie am abendlichen Feuer zum Besten geben, und, was sehr wichtig ist, man kann, wenn man geschickt ist, auch Kritisches einfließen lassen, vor allem über Häuptlinge, Dorfälteste und andere Stammesgrößen, denen man sonst, von Angesicht zu Angesicht, kaum gegenübertreten würde, geschweige denn mit kritischen Vorhaltungen.

Jesus machte es ähnlich. Er schaute den Leuten aufs Maul, wie Luther es später formuliert hat. Er wusste, auf welche Weise er seine Botschaft an den Mann / an die Frau bringen könnte. Etwa mittels Parabeln und Gleichnissen, denn diese eignen sich dafür in besonderer Weise; auch bei denen, die keine Schulen besucht haben. – Da ist zum Beispiel die Geschichte vom Schatz im Acker: Ein Mann hatte ihn entdeckt; in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er besaß und kaufte den Acker mit dem noch verborgenen Schatz, von dem außer ihm niemand etwas wusste oder ahnte. – Oder, da ist die andere Parabel, die vom Kaufmann, der eine besonders schöne Perle suchte. Vielleicht für seine Gemahlin. Oder für eine seiner Töchter, deren Vermählung bevorstand. Was machte der Kaufmann? Er ging hin, verkaufte alles, was er besaß, und erstand die kostbare Perle. (Vgl. Mt 13,44 ff) – Ein drittes Gleichnis handelt von einem Fischernetz: Auch dieses wird mit dem Himmelreich verglichen: "Man warf es ins Meer, um Fische aller Art zu fangen. Als es voll war, zogen es die Fischer ans Ufer. Sie lasen die guten Fische aus und legten sie in Körbe, die schlechten aber warfen sie weg." (Mt 13,47-48)

Was wollte uns Jesus damit sagen? Ich denke dies: Der "Schatz", das Himmelreich, fällt uns nicht einfach zu. Es reicht nicht, viel dafür auszugeben. Gefordert wird, dass man alles dafür hergibt, seinen ganzen Besitz! Also nicht halbherziges Handeln, nicht Zaudern und Zögern führen zum Erfolg, sondern Mut und Courage "um des Himmelreiches willen"! Halbes Loslassen wäre kein Loslassen. Zögernde Zustimmung brächte keinen Durchbruch. Alles wird gefordert, der Totaleinsatz. Es gibt eben nichts Größeres und Wertvolleres als das Himmelreich! Um es zu erlangen, darf keine Mühe zu schwer und kein Preis zu hoch sein! Diese radikale Forderung versteht nur, wer den Kern der Botschaft Jesus zu begreifen beginnt.

Albino Luciani, der spätere Papst Johannes Paul I., erzählte einmal von einer Frau, die sich über die Dogmen der Kirche beschwerte: Es sei alles nur "unverständliches Zeug" und rieche nach "düsterem Mittelalter"! Was sie offensichtlich nicht begriffen hatte: Gott lässt sich nicht nach Menschenmaß begreifen; auch nicht, nicht allein, über Glaubenssätze. Das Wesen Gottes übersteigt jede menschliche Messlatte. Wir sind nur kleine Geschöpfe; er ist der Schöpfer! Und noch etwas: Wenngleich Jesus häufig in Gleichnissen redete, so war die Tiefe seiner Botschaft, die Kunde vom Reich Gottes, eine für uns Menschen schier unbegreifliche. Denn letzten Endes kann man sich ihr nur glaubend nähern. Glaubend und hoffend.